

Appenzell

Museum Appenzell (museum.ai.ch; April–Okt.: Mo–Fr 10–12 und 13.30–17, Sa/So 11–17; Nov.–März: Di–So 14–17)**Johannes Hugentobler (1897–1955)****bis 17.02.19**

Das Museum Appenzell ehrt mit Johannes Hugentobler einen der bedeutendsten Künstler von Appenzell i.Rh. Ihm verdankt Appenzell sein farbenprächtiges Dorfbild. Zur Ausstellung gehören denn auch all die Häuser, Kirchen und Kapellen, die der Kirchenarchitekt, Maler, Raumgestalter und Designer in seiner kurzen, aber intensiven Schaffenszeit in Appenzell gestaltet hat.

Johannes Hugentobler liess sich nach dem Besuch der Kunstgewerbeschule St. Gallen Ende der 1920er-Jahre in Appenzell nieder. In seinem ersten grossen Werk malte er die monumentale Figur des hl. Mauritius an der Südwand des Turms der Pfarrkirche Appenzell (1923). Später führte er die Planung und künstlerische Ausstattung verschiedener Kirchen (Heerbrugg, Triesen, Jakobsbad u. a.) und Kapellen (Steinegg, Ahorn, Ragnatsch, Waldkirch u. a.) aus. Am Haus Löwen Drogerie, Hauptgasse 20, in Appenzell realisierte Hugentobler 1931 seine erste Fassadenmalerei mit der Darstellung von Heilkräutern samt Sinnspruch. In der Folge entschieden sich weitere Hauseigentümer, ihre Gebäude künstlerisch gestalten zu lassen. Hugentobler hat so das Dorfbild von Appenzell innerhalb von wenigen Jahren grundlegend umgestaltet und mit Ornamenten sowie intensivem Farbenspiel neu belebt. Daneben betätigte er sich als vielseitiger Maler, Zeichner und Glaskünstler. Herausragend sind seine Landschaften und farbenfrohen Blumenbilder.

Aus Hugentoblers schier unerschöpflichem Nachlass, der im Museum Appenzell aufbewahrt wird, sind neben Tafelbildern auch zahlreiche Skizzen, Pläne und Entwürfe zu seinen sakralen Bauten sowie Möbel und Alltagsgegenstände zu sehen. Filme von Thomas Karrer und eine künstlerische Intervention von Luzia Broger runden die Ausstellung ab. Zum Werk von Johannes Hugentobler hat sein gleichnamiger Enkel eine inhaltsreiche und informative Website geschaffen: qualm.ai.

Spezlistisch, Rosenkranz und Bärenzahn

Das Museum Appenzell widmet sich der ländlichen, katholisch geprägten Kulturgeschichte des Kantons Appenzell Innerrhoden. Im Zentrum stehen Themen der Volkskunde und der populären Alltagskultur. Dazu gehören die einst weltberühmte Appenzeller Handstickerei ebenso wie die Bauern- und Möbelmalerei, die Geschichte des Tourismus oder die Volksfrömmigkeit.

Baden

Schweizer Kindermuseum (www.kindermuseum.ch; Di–Sa 14–17, So 10–17)**Der Traum vom Fliegen****bis 31.12.**

Seit der Antike ist der Mensch von den Vögeln und ihrem Flug fasziniert. Die Möglichkeit, Erdschwere zurückzulassen und sich in den Raum zu erheben, fand in Geschichten wie derjenigen von Dädalus und Ikarus ihren Niederschlag. Leonardo da Vinci konstruierte eine Flugmaschine, und der Schneider von Ulm bezahlte mit seinem wagemutigen Sprung von der 13 Meter hohen Mauer der Bastei an der Donau einen hohen Preis.

Heute ist das Flugzeug ein selbstverständliches Transportmittel, und der Mensch plant bereits den Flug zum Mars. Waghalsige Zeitgenossen suchen das wahre Gefühl vom Fliegen in einem sogenannten *Wingsuit*. Andere bleiben entspannt am Boden und steuern von dort ihre Modellflugzeuge und Drohnen. Der Schweizer Bertrand Piccard hat mit seiner *Solar Impulse* ein neues Kapitel der Flugtechnik aufgeschlagen.

Der alte Menschheits Traum vom Fliegen spiegelt sich auch in den Wünschen von Kindern, in ihren Zimmern und ihrem alltäglichen Spiel. Sie wollen in die Luft geworfen werden, lassen Drachen steigen, träumen vom Pilotendasein hoch über den Wolken und im Kinderzimmer finden sich Mobiles, Drachen, Flugzeuge und Bilder von fliegenden Superhelden.

Kleine und grosse Welten**bis 31.12.**

Gegensatzpaare gehören zu unserem Weltbild: gut und böse, Tag und Nacht, gross und klein. Wir werden erwachsen, und mit uns «wächst» die Sprache: aus Autöli werden Autos, aus dem Röckli wird der Rock, aus Maxli Max. Kinder sind in den verschiedensten Lebenslagen mit kleinen und grossen Dingen konfrontiert. Von den grossen – Schlösser, Türme, Elefanten – sind sie beeindruckt, von den kleinen – Spielzeug, Jungtiere, Zwerge – fühlen sie sich besonders angezogen. Das Kindermuseum, bereits im Museumsnamen mit «klein» behaftet, stellt seine neuste Sonderausstellung unter das Thema «Kleine und grosse Welten».

Die Ausstellung erlaubt, sich der eigenen «Grösse» bewusst zu werden. Sie zeigt Objekte aus der Natur im Grössenvergleich und lädt mit Miniaturen aus Kunst, Gedrucktem und Spielzeug zum Staunen ein. Die kleinen und grossen Besucher sollen neue Blickwinkel und Einsichten gewinnen und so ihre Vorstellungen von Gross und Klein erweitern. Etwas ist nur klein im Vergleich zu etwas Grosse und umgekehrt: Nano, mini, midi, maxi und mega – diese Grössenbegriffe sagen mehr aus, wenn sie in Bezug zueinander stehen. Die Objektausstellung wird ergänzt durch Experimentierstationen, Führungen, Wochenendaktivitäten und Ferienkurse.

Weihnachten in Frankreich**bis 06.01.19**

Frankreich gilt als Heimat des Weihnachtsbaums. Die Tradition entstand im französischen Elsass und verbreitete sich von hier aus in ganz Europa. Weiter besagt eine Legende, dass die Christbaumkugel 1858 in Frankreich erfunden wurde. Die Ausstellung nimmt diese Stimmung auf und zeigt eine inszenierte französische Weihnachtsstube. Ergänzend dazu berichten Französinen und Franzosen aus drei Generationen von ihren persönlichen Weihnachtserlebnissen als Kind, und Familien aus ganz Frankreich teilen ihre Weihnachtsschnapschüsse der letzten Jahre in einem grossen Fotobuch. So wird das französische Weihnachtsfest aus verschiedenen Blickwinkeln erlebbar.

Basel

Museum der Kulturen (www.mkb.ch; Di–So 10–17, jeden ersten Mittwoch im Monat 10–20)**Das Geheimnis. Wer was wissen darf****bis 21.04.19**

Geheimnis zieht an! Nicht nur die Wissenschaft interessiert sich für geheimes Wissen und Geheimbünde. Im Kontext von Wikileaks und Datenschutz ist das Thema brandaktuell. Das Geheimnis schafft Grenzen zwischen Eingeweihten und Ausgeschlossenen. Wer seinen Inhalt kennt, hat Macht. Wer es lüftet, begibt sich in Gefahr. Das Geheimnis weckt auf jeden Fall Neugierde – wer ist schon nicht begierig auf all das, was er oder sie nicht wissen darf.

Sonne, Mond und Sterne**bis 20.01.19**

Sonne, Mond und Sterne werden von vielen Kulturen in ihre Vorstellungen von der Welt einbezogen. Die Ausstellung beleuchtet die Rolle, die der Mensch den Gestirnen auf der Erde zugesteht. Sie zeigt auf, welche kulturellen Praktiken verschiedene Kulturen rund um die Himmelskörper entwickelt haben. Dabei erleben Objekte aus dem Bestand des Museums – darunter herausragende Werke – neue Sternstunden.

Bewundern Sie auf Bildern, wie Sonne, Mond und Sterne beobachtet und dargestellt wurden. Staunen Sie über die daraus gezogenen Erkenntnisse. Tempelmodelle, Sonnenuhren und Kalender verdeutlichen, dass unser Raum- und Zeitverständnis darauf gründet. Sonnengötter und Mondgöttinnen erhellen die spezielle Beziehung der Menschen zu den Gestirnen. Schützen Sie sich dank der Himmelskörper, aber auch vor ihnen. Sonnen Sie sich – wie die Politik – in ihrer Strahlkraft.

- Basel **Museum der Kulturen (www.mkb.ch; Di-So 10-17, jeden ersten Mittwoch im Monat 10-20)**
StrohGold. Kulturelle Transformationen sichtbar gemacht
 Warum wird ein bayrisches Dirndl aus afrikanischen Waxprintstoffen geschneidert? Sind diese Stoffe überhaupt afrikanisch? Kann es sein, dass der Bodhisattva Avalokiteshvara in Südasien und im Himalaya männlich dargestellt und in Japan als Kannon Bosatsu in weiblicher Form verehrt wird? StrohGold, die zweite Dauerausstellung im Museum der Kulturen Basel, stellt kulturelle Aneignungs- und Umwandlungsprozesse ins Zentrum. Alltagsgegenstände, Techniken, Materialien, politische Konzepte und religiöse Vorstellungen verbreiten sich regional und global und werden immer wieder aufs Neue lokal aufgenommen, abgelehnt oder auf kreative Art und Weise in den eigenen Alltag sinnstiftend eingewoben.
 Die Ausstellung greift in 10 Stationen unterschiedliche Themenkomplexe auf, von Upcycling zu Mode etwa, von religiösen Wechselbeziehungen zu globalen wirtschaftlichen Verflechtungsgeschichte(n) bis hin zu Übergangsriten.
 Da kulturelle Transformationsprozesse zu den konstanten Phänomenen des Lebens gehören, finden auch in der Ausstellung an zwei Orten jedes Jahr Wechsel statt. Im ersten Raum der Ausstellung werden abwechselnd Kunstschaffende mit einem Werk vorgestellt, dessen Entstehung mit Objekten aus der Sammlung verknüpft ist. Der letzte Raum wird zweimal im Jahr neu gestaltet, um weitere Themen vorzustellen oder einzelne Aspekte zu vertiefen – entweder durch Ausstellungen, die mit Gästen realisiert werden oder in Werkateliers, die die Besucherinnen und Besucher einladen, selber Hand anzulegen und Alltägliches zu etwas Neuem umzugestalten.
- Gross. Dinge Deutungen Dimensionen**
 Gross ist grossartig! Grosse Dinge beeindruckend und imponieren. Was fasziniert uns an Grösse? Ist gross überall gleich gross oder gibt es kulturelle Differenzen? Was ist massgebend und legt Höhe, Länge und Breite fest? Wir sind ganz nah dran an den Dingen und ihren vielfältigen Deutungen. Nehmen auch Sie ein Augenmass am Grossen. Kulturelle Dimensionen von Grösse unter der Lupe – in der neuen Ausstellung «GROSS – Dinge Deutungen Dimensionen».
- Basler Fasnacht**
 Die Basler Fasnacht ist ein gigantisches Fest der Töne und Träume, der Farben und Fantasien, aber auch der ernsthaften Kritik und Persiflage. Ihr heutiges Erscheinungsbild ist das Resultat eines Prozesses, der vor etwa hundert Jahren begonnen hat. Seit jeher bezieht die Fasnacht vor, während und nach der Fasnacht einen grossen Teil der Bevölkerung aktiv ein und auch viele Kunstschaffende tragen dazu bei. Als eigenständiges Hochfest einer urbanen Bevölkerung dient es den Mitwirkenden als Ventil und als Anlass, von normierten Verhaltensformen abzuweichen und aktiv Gegensätze zu suchen: Drei Tage im Jahr lebt Basel die verkehrte Welt. Die Ausstellung zeigt seit 2004 in stimmungsvollen historischen Räumen einen Querschnitt durch die Basler Fasnacht: Kostüme, Larven, Musikinstrumente, historische Dokumente und sogar eine nachgebildete «Fasnachtsbeiz». Eine Kooperation zwischen dem Museum der Kulturen Basel und dem Verein Basler Fasnachts-Welt.
- Basel **Cartoonmuseum (www.cartoonmuseum.ch; Di-So 11-17)**
Le Monde de Tardi **bis 24.03.19**
 Der 1946 in Valence (FR) geborene Jacques Tardi ist weltweit einer der bedeutendsten Comiczeichner. Sein klarer, extrem sicherer Strich und die gekonnte Stilisierung sind unverwechselbar und haben Generationen von Comickünstlern inspiriert. Tardi arbeitet vornehmlich mit historischen Themen, denen er sich mit grosser Akribie widmet und befasst sich intensiv mit dem Krieg. Die Alben «Soldat Varlot», «Grabenkrieg», «Elender Krieg» und «Der letzte Ansturm» gehören zu den eindringlichsten und verstörendsten Comics, die je zum Ersten Weltkrieg gezeichnet wurden, sie haben eine enorme internationale Resonanz gefunden. In einer aktuellen Serie von Alben setzt sich Tardi mit dem Zweiten Weltkrieg auseinander und berichtet von den Erlebnissen seines Vaters als Kriegsgefangener im heutigen Polen.
 Das umfangreiche Werk Tardis reicht von der in einem fantastisch überhöhten Paris der Belle Époque angesiedelten Comicreihe «Adeles ungewöhnliche Abenteuer» über die von ihm adaptierten Léo-Malet-Krimis um den pfeifenrauchenden Privatdetektiv Nestor Burma, die vor einer detailgetreuen 50er-Jahre-Kulisse spielen, bis zum gesellschaftskritischen «Abwärts» über den sozialen Abbau im heutigen Frankreich.
 Tardi studierte an der École nationale supérieure des beaux-arts in Lyon und der École nationale supérieure des arts décoratifs in Paris und veröffentlicht seit 50 Jahren Comics auf höchstem Niveau. Er hat jede erdenkliche Auszeichnung im Comibereich gewonnen, lehnte jedoch die Aufnahme in die französische Ehrenlegion «mit grösster Entschlossenheit» ab. Die Retrospektive im Cartoonmuseum Basel zeigt über 200 Originalzeichnungen aus allen Schaffensperioden des Zeichners und präsentiert – als besonderes Highlight – erstmals Originale aus Band 3 von «Stalag IIB», der in Kürze erscheinen wird.
- Basel **Historisches Museum Basel, Museum für Geschichte, Barfüsserkirche (www.hmb.ch; Di-So 10-17)**
Lebenswelten im Modell **bis 26.01.19**
 Marius Rappo hat seine Erfahrungen aus 20 Jahren Modellbau in Kisten gepackt, aufklappbar und ausziehbar. Sie illustrieren die vielschichtige Arbeit hinter den fertigen Modellen, die Recherchearbeit ebenso wie das handwerkliche Geschick.
- Basel **Historisches Museum Basel, Haus zum Kirschgarten (www.hmb.ch; Mi-So 11-17)**
Wildsau und Kopfsalat **bis 26.01.20**
 Sie gehören zu den grossen Schätzen der Keramikunst: Terrinen in Gestalt von Tieren sowie täuschend echt wirkende Teller mit Oliven oder Salat, die in der Strassburger Fayencemanufaktur der Familie Hannong gefertigt wurden. Eine neue Präsentation im Erdgeschoss des Hauses zum Kirschgarten rückt diese Kostbarkeiten in den Blickpunkt und stellt sie in den Kontext der damaligen Tafelkultur. Die Neupräsentation in den ehemaligen Küchen- und Wirtschaftsräumen bezieht auch die zeitgleiche Basler Kochkunst ein.
- Bern **Museum für Kommunikation (www.mfk.ch; Di-So 10-17)**
Gezeichnet 2018: Die besten Schweizer Pressezeichnungen des Jahres **bis 10.02.19**
 Hier darf gelacht werden: Die Ausstellung ist ein begehbarer Jahresrückblick auf die wichtigsten Ereignisse und Diskussionen der vergangenen zwölf Monate. Rund 50 Schweizer Karikaturisten und Cartoonisten stellen gemeinsam ihre wichtigsten und witzigsten Pressezeichnungen aus.

- Bern** **Museum für Kommunikation (www.mfk.ch; Di–So 10–17)** **Sounds of Silence** **bis 07.07.19**
 Stille wird immer kostbarer. Denn unsere Aufmerksamkeit ist heute pausenlos gefordert: Event hier, Meeting dort, überall blinkt, klingelt und lärmt es. Kein Wunder wirkt Stille im ersten Moment ungewöhnlich und irritierend auf uns. Dabei ruht in ihr eine enorme Energie, aus der wir Kraft, Erkenntnisse und Kreativität schöpfen können. «Sounds of Silence» präsentiert dieses hochaktuelle Thema mit neuster Technik. Erstmals können Besucherinnen und Besucher in der Schweiz in eine dreidimensionale Welt eintauchen, die eindrucksvolle Hörerlebnisse bietet. Beim Spazieren und Innehalten entdecken Sie Alltägliches und Unerwartetes über den Lärm sowie die schönen und schrecklichen Seiten der Stille.
- Das NEUE Museum für Kommunikation**
 Höhenfeuer, Smartphones und Cyborgs? Eine Postkutsche, Chips unter der Haut oder ein Original-Fluchtfahrzeug eines Jahrhundertstraubs? In der neuen Kernaussstellung wird Kommunikation in all ihren Formen unter die Lupe genommen: denn sie verbindet Menschen seit jeher. Doch warum kommunizieren wir überhaupt? Und mit wem? Was braucht es, damit wir uns verstehen? Die Ausstellung geht diesen Grundsatzfragen spielerisch auf den Grund. Beim Filmkaraoke können Besucher_innen berühmte Szenen nachspielen, im Hacking-Game die Firewall des Spielpartners knacken oder der Datenkrake auf die Schliche kommen.
- Bern** **Schweizerisches Alpines Museum (www.alpinesmuseum.ch; Di–So 10–17)** **Schöne Berge. Eine Ansichtssache** **bis 01.09.19**
 Die Bergmalerei hat in der Schweiz eine lange Tradition und eine boomende Gegenwart – auch oder gerade in Zeiten der digitalen Bildgestaltung. Schöne Berge sind nicht nur schön, sie sind auch unheimlich populär. Darauf reagiert das Alpine Museum der Schweiz mit einem Ausstellungsprojekt, das die Gemäldesammlung des Hauses ins Zentrum stellt: Wer malt hier eigentlich und warum? Was bedeuten diese Bilder den Menschen, die sie betrachten? Weshalb dieses Bedürfnis nach «schönen Bergen»? Und wo trifft das Klischee auf die Realität?
 Die Ausstellung «Schöne Berge» ist keine Kunstaussstellung, auch wenn sie rund 150 Gemälde zeigt. Es sind die Sehnsüchte der Betrachtenden und die Motive der Malenden, die interessieren. Das Alpine Museum hat Bergmaler, Berggängerinnen, Städter, SchülerInnen zu ihrer Liebe und Leidenschaft für die Berge befragt. Ihre persönlichen Geschichten widerspiegeln sich in den literarischen Hörtexten des Lausanner Theaterautors Antoine Jaccoud. Doch was bleibt von der Schönheit, wenn die Käserin einer entlegenen Alp, der Wirt eines Panoramarestaurants oder ein Alpentransit-Chauffeur von ihrem Blick auf die Berge berichten?
 «Schöne Berge» ist eine Ausstellung über die Beziehungen der Menschen zu den Bergen. Sie geht den Bergsehnsüchten auf den Grund und konfrontiert diese mit Perspektiven auf die Gegenwart. Das Publikum gestaltet mit: Amateurmalerinnen sind zum öffentlichen Malen aufgefordert, Bergbildbesitzer können ihr Lieblingsbild einen Monat lang im Museum ausstellen – und alle sind eingeladen, die Fotos ihres bevorzugten Gipfels, Horns oder Hubels in eine neue virtuelle Bergbildersammlung einzuspeisen.
- Biwak#23: Die weisse Gefahr. Umgang mit Lawinen in der Schweiz**
 Die Lawine ist eine zerstörerische Naturgewalt, unberechenbar, bedrohlich. Die Bewohnerinnen und Bewohner von steilen Alpentälern haben seit jeher verschiedene Strategien entwickelt, die «weisse Gefahr» in Bann zu halten. Ihr Wissen haben sie von Generation zu Generation weitergegeben. Die Biwak-Ausstellung «Die weisse Gefahr» widmet sich den unterschiedlichen Facetten im Umgang mit Lawinen: von den Verbauungen an jäh abfallenden Bergflanken über die Risikoeinschätzung in Wintersportregionen bis hin zur Herausbildung der professionellen Rettung in der Schweiz.
- Bern** **Bernisches Historisches Museum (www.bhm.ch; Di–So 10–17)** **Grand Prix Suisse 1934–54** **bis 22.04.19**
 Bern im Rennfieber: Von 1934 bis 1939 und wiederum von 1947 bis 1954 war Bern jedes Jahr im Sommer für einige Tage das Zentrum des internationalen Motorrennsports. Am Grand Prix der Schweiz kämpften die weltbesten Autorennfahrer gegeneinander. Ebenfalls ausgetragen wurde jeweils der Grosse Preis der Schweiz für Motorräder in unterschiedlichen Klassen. Das Bernische Historische Museum zeigt eine grosse Ausstellung zu jenem Motorsportanlass, der auf dem legendären Rundkurs im Bremgartenwald stattfand und bis weit über 100'000 Besucher aus dem In- und Ausland nach Bern lockte. Die Ausstellung thematisiert nicht nur die Faszination der Rennen, der Fahrzeuge und Fahrerinnen und Fahrer, sie geht auch auf sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Aspekte und die Entwicklung der Technik ein.
- Brugg** **Vindonissa Museum (www.vindonissa.ch; Di–Fr, So 13–17)** **Schätze aus Vindonissa – Werde Archäologe!** **bis 01.09.19**
 Als Einstieg zu diesem spielerischen Ausstellungsrundgang darf ein Schatz ausgewählt werden, der sich allerdings noch nicht zu erkennen gibt. Besucherinnen und Besucher schlüpfen dann in verschiedene Rollen: Archäologe, Ausgräber, Grabungstechniker, Restaurator, Wissenschaftler oder Museumsdirektor. Dann geht die Schatzsuche los: Im Grabungszelt, Grabungscontainer, Labor und im Archiv müssen diverse Fragen richtig beantwortet werden. Mit dem richtigen Sicherheitscode wird der Schatz in der Dauerausstellung schlussendlich zum Leben erweckt.
- Bulle** **Musée gruérien (www.musee-gruerien.ch; Di–Fr 10–12 und 13.30–17, Sa 10–17, So 13h30–17)** **Mondes intérieurs. L'Hôpital de Marsens** **bis 06.01.19**
 L'exposition présente des œuvres produites par des patients de l'Hôpital de Marsens. Ces créations sont comme une fenêtre entrouverte sur le monde intérieur de leurs auteurs; elles interrogent nos définitions de la santé et de la maladie mentale. Dans une seconde salle, des objets, des documents inédits et des audiovisuels racontent l'histoire de cette institution fondée en 1872.
- Greyerzerland – Wege und Spuren**
 Die Dauerausstellung des Musée gruérien in Bulle zu 7 Themen: Ein Käse auf Erfolgstor, Kamine im Grünen, Daheim, Eine Stadt im Aufschwung, Wechselnde Grenzen, Unter dem Zeichen des Kreuzes, Echo der Bilder. Ein Rundgang zum Kennenlernen des Greyerzerlandes und seiner Bevölkerung. Eine erneuerte, lebendige Darstellung des regionalen Kulturerbes. Eine dynamische Beleuchtung, Stimmungen, die Emotionen auslösen. Ein erleichterter Zugang für Gross und Klein. Die Ausstellung bietet mit rekonstruierten Räumen, interaktiven audiovisuellen Installationen und Bilderalben eine dynamische Einführung in das einheimische Kulturerbe.

- Chur** **Rätisches Museum (www.raetischesmuseum.gr.ch; Di-So 10-17)** **bis 24.02.19**
LATERNA MAGICA. Die Kunst der Projektion
 Reisen mit dem fliegenden Teppich aus den Alpen in fremde Länder, wilde Tiere, Naturdramen, Märchen und Höllenszenarien – die Laterna magica lässt das Publikum in eine Sinfonie von Bildern eintauchen. Vom 17. bis ins 20. Jahrhundert hinein waren diese Projektionsapparate weit verbreitet. Zunächst diente die Flamme einer Lampe, später eine Glühbirne als Lichtquelle, mit der die Zauber- oder auch Schreckenslaterne als Vorläufer des Filmprojektors Farben, Bilder und Geschichten über die Wände flackern liess. Vorführungen fanden auf Jahrmärkten, in Wirtshäusern, im Theater, in Kirchen oder zu Hause statt. In der multimedialen Wanderausstellung LATERNA MAGICA erweckt Mark Blezinger mit moderner Projektions- und Animationstechnik die historischen Glasplattenbilder zu neuen Leben. Es ist eine Einladung, durch leuchtende Bilderwelten zu wandeln und faszinierende Geschichten im Spiel von Licht und Schatten zu entdecken. Exponate aus dem Kulturarchiv Oberengadin, dem Rätischen Museum und ausgesuchten internationalen Sammlungen illustrieren die Entwicklung der Projektionstechnik und anderer optischer Spiele bis hin zu neuester 3D-Technik. Das Illusionen-Labor im Dachstock lädt ein zum Ausprobieren und Erleben von Stereoguckern, Schattentheater und anderen optischen Illusionen. Auf der Magic Selfie-Bühne schliesslich dürfen sich Besucherinnen und Besucher selbst als Teil des Laternenzaubers verewigen.
- Engelberg** **Tal Museum (www.talmuseum.ch; bis 06.01.19: 10-17; ab 09.01: Mi-So 14-17)** **bis 22.04.19**
Mads Berg «Zwiesprache»
 Engelberg kann auf eine über 100-jährige Geschichte der Tourismuswerbung und Werbegrafik zurückblicken. Schweizweit bekannte Gestalter wie Anton Reckziegel, Herbert Matter, Otto Ernst oder Martin Peikert haben nicht nur für den Ort geworben, sondern die Marke «Engelberg» bis in die 1950er Jahre auch immer mit ihrem eigenen gestalterischen Stil geprägt. Der 1975 geborene Däne Mads Berg gestaltet seit drei Jahren die Titelbilder der Gästezeitung «Engelberg Magazin». Die traditionsreiche Gäste-Zeitschrift entstand erstmals Ende der 1920er Jahre als Publikationsorgan des Kur- und Verschönerungsvereins Engelberg. Nachdem das Heft mehrere Male eingestellt und wiederbelebt wurde (mit mehr oder weniger glücklichen grafischen Veränderungen), hat das «Magazin» im Jahr 2010 schliesslich eine gestalterische Generalüberholung erhalten. Diese Neugestaltung war auch eine Rückbesinnung; hat sich das neue «Magazin» doch in vielerlei Hinsicht der Bildsprache des grossen Grafikers mit hiesigen Wurzeln, Herbert Matter (1907 bis 1984), angenommen und diese zeitgemäss umgesetzt. Die Titel-Illustrationen Mads Bergs fügen sich in dieses Konzept ein, sind seine Gestaltungen doch moderne und bewusste Reminiszenzen an die lange Historie der Plakatgestaltung. Als «modernen Art Deco Stil» könnte man die Arbeiten vielleicht bezeichnen. Mads Bergs Werke strahlen Eleganz und Zeitlosigkeit aus. Berg hat sich mit seinen zahlreichen Arbeiten für grosse Orte und Firmen einen Namen gemacht. Seine Gestaltungen bestechen durch eine grosse Wiedererkennbarkeit, basieren auf einer eingängigen Gestaltung und einer Fokussierung auf das Wesentliche. Gleichzeitig sind seine Arbeiten immer narrativ und einfach zugänglich – wesentliche Merkmale, wie sie sich auch bei den Grafikern der Vorkriegszeit finden. Das Tal Museum zeigt die Werke Mads Bergs im Dialog mit grafischen Werken der 1910er bis 1960er Jahre. Dabei geht die Ausstellung der Frage nach, welche gemeinsame Bildsprache die Werke aufweisen, wo sich überraschende Parallelen bilden, wo sie sich verändern. Eine interessante Reise durch die Jahrzehnte von 1910–2018 erwartet die Besucherinnen und Besucher.
- Von Berg- und anderen Kulissen: Luxushotellerie in Engelberg**
 Grand Hotels gelten als Symbol der Belle Epoque und ihres Lebensgefühls und werden deshalb auch oft als Reflexionsfläche nostalgischer Verklärung genutzt. Die Blütezeit der sogenannten Hotelpaläste dauerte nur wenige Jahrzehnte und doch geht von dem Thema eine ungebrochene Faszination aus. Die neue Dauerausstellung im Tal Museum Engelberg «Von Berg- und anderen Kulissen» widmet sich deshalb der Luxushotellerie und wirft einen Blick auf das Innen- und Aussenleben der Grand Hotels, ihre Entwicklung und ihren Beitrag zur Geschichte Engelbergs. Knapp ein halbes Dutzend Grand Hotels wurden in Engelberg zwischen 1865 und dem Ersten Weltkrieg gebaut. Diese Grand Hotels beeinflussten die Entwicklung des Dorfes nachhaltig. Die Ausstellung zeigt, wie sich durch die Hotelpaläste das Dorfbild, aber auch das Leben im Dorf veränderte. Ebenso beleuchtet wird das gesellschaftliche Leben im Grand Hotel, das geprägt war von Konventionen und Ritualen der sogenannten «besseren» Gesellschaft. Der Blick geht auch hinter die Kulissen auf den Alltag der vielen Angestellten, welche dafür sorgten, dass es den Gästen der grossen Häuser an nichts mangelte. Die Belle Epoque ging im Ersten Weltkrieg unter und damit wurde auch das Ende der Grand Hotels eingeläutet. Die Grand Hotels konnten mit den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen der Zwischenkriegszeit nicht mehr mithalten. Diesen Entwicklungen und dem darauf folgenden Hotelsterben ist der letzte Teil der Ausstellung gewidmet.
- Kriens** **Museum im Bellpark (www.bellpark.ch; Mi-Sa 14-17, So 11-17)** **bis 03.03.19**
Das Bergrennen Kriens-Eigentäl. Heulende Boliden im stillen Gelände
 Insgesamt sieben Mal wurde das Eigenthaler Bergrennen zwischen 1923 und 1968 durchgeführt. Vor allem die Rennen der 1960er-Jahre entwickelten sich zu eigentlichen Publikumsanlässen. Die Strecke wurde von tausenden Zuschauern gesäumt, die es sich nicht nehmen liessen, sich am Strassenrand bequem mit entsprechender Verpflegung einzurichten. Die Ausstellung beinhaltet zahlreiche Fotografien und Dokumente zu den einzelnen Rennen und behandelt Fragen des automobilen Verkehrs in der Frühzeit und seinen Boomjahren. Aus den 1960er-Jahren zeigen wir Filmmaterial begeisterter Rennfahrer und lassen in Interviews Zeitzeugen zu Wort kommen. Das umfangreiche Archivmaterial macht auch deutlich, dass gewisse Kreise über den Rennbetrieb nicht nur erfreut waren.
- Küsnacht** **Ortsmuseum Küsnacht (www.ortsmuseum-kuesnacht.ch; Mi, Sa, So 14-17)** **bis 21.04.19**
Wendepunkte ... und das Leben ändert sich
 Das Ortsmuseum Küsnacht hat für die aktuelle Ausstellung einen neuen Weg eingeschlagen. Es widmet sich darin zum ersten Mal ganz persönlichen, zugleich allgegenwärtigen und oft wertvollen Erfahrungen: Persönliche Wendepunkte stehen im Zentrum. Sie sind oft «Schlüsselstellen» der Biografie. Beim Erzählen des Lebenslaufes sprechen Betroffene meist von einem «Vorher» und «Nachher». Die Ausstellung verrät mehr über die verschiedenen Phasen bei einem Wendepunkt als einschneidendem Erlebnis. Sie gibt ausserdem Denkanstösse, um sich mit der eigenen und anderen Biografien auseinanderzusetzen. Dank der Beteiligung von Küsnachterinnen und Küsnachtern sind in der Ausstellung nicht nur Hintergrundinformationen, sondern auch individuelle Beispiele zu finden.

- Lausanne** **Musée de l'Elysee (www.elysee.ch; ma-di 11-18)**
Matthias Bruggmann. Un acte d'une violence indicible **jusqu'au 27.01.19**
 Matthias Bruggmann est le lauréat de la deuxième édition du Prix Elysée pour son projet sur la Syrie. Souhaitant «susciter, chez un public occidental, une compréhension viscérale de la violence intangible qui sous-tend tout conflit», il fait le pari de ne rien voiler de ses images, explicites et brutales. Réalisées sur le terrain, elles enjoignent le spectateur de ralentir, et de prendre la mesure d'un conflit – certes géographiquement lointain, mais rendu omniprésent dans les médias.
 Si des dizaines de milliers de clichés de torture pris par des photographes syriens n'attirent pas l'attention du public occidental, que peut accomplir un étranger qui ne parle même pas arabe ? Les photographies de Matthias Bruggmann portent un regard critique sur la représentation des horreurs de la guerre. Elles donnent à voir au public occidental une image plus nuancée de l'expérience du conflit armé et gomme les frontières entre photojournalisme et photographie artistique contemporaine.
 Commencé en 2012, son projet nous immerge dans la complexité du conflit. Ses images, qui couvrent une zone géographique plus vaste que la Syrie, questionnent nos suppositions morales et suscitent une meilleure compréhension de la violence.
- Lenzburg** **Stapferhaus (www.stapferhaus.ch; Di-So 9-17, Do 9-20)**
FAKE. Die ganze Wahrheit
 Fake News, Fake-Profile und Fake-Produkte. Konzerne, die schummeln. Sportler, die dopen. Politiker, die nicht die Wahrheit sagen – so viel Fake wie heute war noch nie. Und wir sind mittendrin. Und fragen uns: Was ist echt, was ist wahr und was gelogen? Wem können wir, wem sollten wir vertrauen? Für die Ausstellung FAKE verwandelt sich das Stapferhaus in das Amt für die ganze Wahrheit. Darin sind wir eingeladen, den Lügen auf den Zahn und der Wahrheit den Puls zu fühlen. Wir haben zusammen zu entscheiden, welche Lügen wichtig, welche nötig und welche tödlich sind.
- Liestal** **Museum.BL (www.museum.bl.ch; Di-So 10-17)**
Lebendige Stadt. 9. Schweizerische Scherenschnitt-Ausstellung **bis 17. 02.**
 Urbanes Leben als Scherenschnitt. Geschichten von Weihnachtszauber und Shoppingfieber, von vertikalen Träumen, Skatern und Stadthühnern. Über 60 Künstlerinnen und Künstler bringen mit Schere und Messer ihre Sicht auf die Stadt zu Papier. Die Arbeiten aus dem Wettbewerb des Vereins Scherenschnitt Schweiz zeigen die Vielfalt dieses Kunsthandwerks – vom traditionellen Scherenschnitt über die moderne Collage bis hin zur filigranen Installation.
 Öffentliches Schauschneiden: Sonntag, 13.1.2019, 14.00–16.30 Uhr mit Silvain Monney und Jan Stöckli
 Sonntag, 20.1.2019, 14.00–16.30 Uhr mit Elisabeth Bottesi und Marc Schweizer
- Das Schwein. Sympathisch, schlau und lecker** **bis 11.08.**
 Schweine spielen, pflegen Freundschaften und reagieren neugierig auf jede kleine Veränderung: Die Sonderausstellung des Museum.BL begleitet Schweine auf einem aussergewöhnlichen Bauernhof und zeigt, wie abwechslungsreich das kurze Leben eines Mast Schweins sein kann. Forscher, Züchter, Bauern und Metzger zeigen den menschlichen Blick auf das Schwein – ein Tier, das wir nutzen und das uns gleichzeitig so ähnlich ist.
- Seidenband. Kapital, Kunst & Krise**
 Die aus dem 16. Jahrhundert stammende Seidenbandindustrie entwickelte sich zur wichtigsten Arbeitgeberin in der Region Basel im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Basler Seidenbänder waren weltweit unverzichtbar in der internationalen Mode. Neben Aufstieg und Niedergang der Seidenbandweberei thematisiert die Ausstellung das Leben rund um den Webstuhl, die Entstehung der Bänder sowie die Bedeutung des Seidenbands als Luxus- und Exportartikel. Verschiedenste Bandbeispiele, in Heim- und Fabrikarbeit gewoben, zeigen die Schönheit des modischen Seidenbands. Eine besondere Attraktion bilden zwei funktionierende Webstühle und ein Schlagstuhl von 1764.
- Bewahre! Was Menschen sammeln**
 Sonnenbrillen, naive Malerei, Aprilscherze oder eisenzeitliche Scherben: Gesammelt wird fast alles. Aber sollen wir diese Dinge wirklich alle aufbewahren? Was bedeuten Sammlungen für uns und unsere Zukunft? Die neue wandelbare Dauerausstellung «Bewahre! Was Menschen sammeln» geht diesen Fragen nach. Das Museum.BL gibt mit seinem ungewöhnlichen und interaktiven Konzept dem Sammeln eine Plattform: Sammler aus der Region präsentieren ihre Schätze, gleichzeitig geben Museumskuratorinnen ungeahnte Einsichten in die Sammlungen des Museums.
- Luzern** **Historisches Museum (www.historischesmuseum.lu.ch; Di-So 10-17)**
FLUCHT **bis 10.03.19**
 In der Ausstellung «FLUCHT» finden die Besucherinnen und Besucher Geschichten von Menschen, die von Gewalt, Krieg und Verfolgung zur Flucht gezwungen werden. Die bewegenden Bilder des Regisseurs Mano Khalil von anstrengenden und gefährlichen Reisen, die oft ins Ungewisse führen, nehmen die Besucherinnen und Besucher mit auf den Ausstellungsrundgang. So können sie den Spuren der Betroffenen nachgehen und erfahren, was es heisst, auf der Flucht zu sein, oder wie man nach einer langen Reise einen Ort erreicht, an dem niemand auf einen gewartet hat.
 Weltweit sind mehr als 90 Prozent der Flüchtenden auf Unterstützung angewiesen. Die Ausstellung vermittelt Einblicke in das Engagement der Schweiz und in die internationale Hilfe. Zudem zeigt sie auf, wer in der Schweiz und in anderen Ländern Schutz erhält.
- Schwyz** **Forum Schweizer Geschichte (www.nationalmuseum.ch/d/schwyz; Di-So 10-17)**
Heilige – Retter in der Not **bis 10.03.19**
 Barbara ist die Schutzheilige der Mineure, Fridolin schützt bei Viehseuchen und der heilige Antonius hilft verlorene Dinge wiederzufinden. Seit Jahrhunderten helfen Heilige in allen Lebenslagen. Sie sind Fürbitter bei Gott und bieten Schutz vor Unwetter, Krankheit, Krieg und Hungersnot. Ihre heldenhaften Taten spenden Trost und Hoffnung.
 Die Ausstellung zeigt hochkarätige Heiligenskulpturen, deren Schönheit und Ausdruckskraft die Betrachter immer noch in den Bann ziehen. Neben zahlreichen Heiligenskulpturen und ihren Geschichten sind auch der Palmesel von Steinen von 1055, die Madonna von Raron von 1150, sowie eine romanische Marienfigur, die als Vorgängerin des Einsiedler Gnadenbildes gilt, zu sehen. In ihrem Werk «Icons» greift die Künstlerin Annelies Štrba jahrhundertalte Madonnenbilder auf und interpretiert sie auf berührende Weise neu.
 Der Rundgang durch die Ausstellung gibt einen Einblick in die vielfältige Welt der Heiligen und in die Festtradition des Christentums. Beim Hören von Heiligenlegenden tauchen kleine und grosse Besucher ein in die Welt der Wunder und Heldentaten.

- Sion** **Geschichtsmuseum Wallis (www.museen-wallis.ch; Juni–September: Di–So 11–18, Oktober–Mai: Di–So 11–17)**
RISK **bis 06.01.19**
 Tauchen Sie in die von Naturgefahren geprägte Welt der Alpen ein. Das Geschichtsmuseum und das Naturmuseum bieten einen originellen und lebendigen Rundgang an, in dem sich realitätsgetreue und partizipative Elemente abwechseln. In den Zellen des Pénitencier können Sie erfahren, wie die Menschen in den Alpen mit den Naturrisiken umgehen und welche Strategien entwickelt werden, um Katastrophen zu vermeiden. Allein, mit der Familie oder in Gruppen hinterfragen Sie Ihr eigenes Verhalten gegenüber heutigen und zukünftigen Risiken. Im Herzen der Ausstellung: ein Escape Room.
- St. Gallen** **Textilmuseum St. Gallen (www.textilmuseum.ch; Mo–So 10–17)**
Die Spitzen der Gesellschaft. Die Sammlung historischer Spitzen des Textilmuseums St. Gallen **bis 10.02.19**
 Die Entwicklung der Klöppel- und Nadelspitzen zählen zu den wichtigsten Innovationen Europas der frühen Neuzeit. Die meisten technischen Errungenschaften des Textilbereiches waren bis dato aus dem Osten übernommen worden – die Spitze war eine hauptsächlich von Frauen entwickelte Technik, die von Italien ausgehend die Mode der europäischen Eliten eroberte. Die Produktion von Spitzen revolutionierte jedoch nicht nur die Mode der oberen Gesellschaftsklassen, sondern auch die soziale Stellung zehntausender Frauen, die sie in Heimarbeit produzierten, und zudem war sie ein treibender Faktor der Industrialisierung. Die Ausstellung folgt der Entwicklung der Spitze im Kontext der streng regulierten höfischen Mode von den Anfängen im 15. Jahrhundert bis Ende des 18. Jahrhunderts, als Änderungen im Geschmack, die beginnende Industrialisierung und speziell die Französische Revolution dramatische Auswirkungen auf die Spitzenproduktion hatten. Kleiderordnungen kontrollierten die Mode bis ins 18. Jahrhundert und somit die Verwendung von Spitzen. Es ist heute schwierig, einzelne Stücke bestimmten Produktionszentren in Italien, den Niederlanden oder Frankreich zuzuschreiben. Die Ausstellung wählt daher den Blickwinkel des höfischen Umfelds als geschmackgebenden Konsumenten, der die Mode dominierte und formte: das habsburgische Spanien (16. bis Mitte 17. Jh.) und das bourbonische Frankreich (Mitte 17. bis Ende 18. Jh.).
- Fabrikanten & Manipulanten. Eine Ausstellung zur Ostschweizer Textilgeschichte**
 Die Ausstellung widmet sich der wechselvollen Geschichte der Ostschweizer Textilwirtschaft, die ihren Anfang bereits im Mittelalter nimmt. Höhen und Tiefen kennzeichnen die Branche, die von Beginn an stark exportorientiert ist und stets sensibel auf ökonomische, soziale, politische und technologische Veränderungen reagiert. Anhand ausgesuchter Vertreter werden verschiedene Strategien zur Bewältigung wirtschaftlicher Krisen vorgestellt. Eine Möglichkeit, auf die sich ständig wandelnden Anforderungen des Markts zu reagieren, ist die Anpassung und Diversifizierung des Produktsortiments, so wie sie die Firma Baerlocher & Co. betrieben hat. Dass aber auch die Spezialisierung auf bestimmte Techniken oder Anwendungsbereiche erfolgversprechend sein kann, belegen andere, zum Teil heute noch aktive Vertreter der Ostschweizer Textilindustrie. Im Kontext historischer und aktueller Entwicklungen werden auch die unterschiedlichen Rollen der am Produktionsprozess Beteiligten beleuchtet, die dem Wandel der Zeiten ebenso unterworfen sind wie der gesamte Industriezweig.
- St. Gallen** **Historisches und Völkerkundemuseum (www.hmsg.ch; Di–So 10–17)**
Dresses. 250 Jahre Mode in der Schweiz **bis 24.02.19**
 Schlicht und elegant, schillernd, verführerisch oder verspielt: Mode hat viele Facetten. Sie weckt Emotionen, sie irritiert – Mode gehört zu unserem Alltag und inspiriert uns doch immer wieder aufs Neue. Die Ausstellung gibt erstmals einen umfassenden Einblick in die Modesammlung des HVM. Neben den historischen Gewändern werden aktuelle Entwürfe von jungen Modeschaffenden der Schweizerischen Textilfachschule Zürich präsentiert. Sie greifen den Faden auf und erlauben einen anregenden Blickwechsel zwischen gestern und heute.
- Vadian und die Heiligen. Einblicke in eine bewegte Zeit** **bis 30.12.**
 Die Zeit um 1500 ist in Europa eine bewegte Zeit. Vieles ist im Umbruch, nicht nur religiös und kirchlich. Erste Umrisse einer «modernen Welt» zeichnen sich ab. Die Ausstellung gibt einen Einblick in diese Epoche. Der erste Teil der Ausstellung steht im Zeichen von Vadian. Von seiner Person ausgehend, werden spannende Aspekte der Frühen Neuzeit beleuchtet. Es war eine Epoche vielfältiger Umbrüche – mit der Erfindung des Buchdruckes, der Entdeckung Amerikas oder der Belagerung Wiens durch die Türken. Der zweite Teil der Ausstellung widmet sich der Sakralkunst und dem Bildersturm im Kloster St. Gallen. Eine Auswahl der schönsten Kirchenplastiken und Gemälde aus der Sammlung des Museums – über Jahre sorgfältig restauriert und wissenschaftlich neu aufgearbeitet – gibt Einblick in das religiöse Kunstschaffen der Region vom Spätmittelalter bis zur Barockzeit. Sie beleuchten die Bedeutung der Heiligenverehrung in der Bevölkerung und bieten Gelegenheit, die Glaubenspraxis von katholischer und reformierter Kirche zu vergleichen.
- Winterthur** **Fotomuseum Winterthur (www.fotomuseum.ch; Di–So 11–18, Mi 11–20)**
25 Jahre! Gemeinsam Geschichte(n) schreiben **bis 10.02.19**
 Für sein 25-jähriges Jubiläum hat das Fotomuseum Weggefährten_innen aus dem nationalen und internationalen Umfeld eingeladen, Lieblingsstücke aus seiner Sammlung, die seit der Gründung der Institution 1993 einen wichtigen Aspekt der Museumsaktivitäten bildet, auszuwählen. Gemeinsam mit weiteren ausgewählten Werken des Bestandes öffnet sich damit der Blick in die Zukunft.
- Winterthur** **Fotostiftung Schweiz (www.fotostiftung.ch; Di–So 11–18, Mi 11–20)**
Walter Bosshard / Robert Capa. Wettlauf um China **bis 10.02.19**
 Der Schweizer Walter Bosshard hat den modernen Fotojournalismus mitgeprägt. Um 1930, als neu gestaltete illustrierte Zeitschriften beispiellose Erfolge feierten, war er an vorderster Front dabei. Seine Bildberichte erreichten ein Millionenpublikum und machten ihn zu einem international gefragten Star-Reporter. Ab 1931 konzentrierte sich Bosshard auf China, 1933 liess er sich in Peking nieder. Er ahnte, dass dem Reich der Mitte tiefgreifende Umwälzungen bevorstanden. Fotografierend und schreibend verfolgte er den verheerenden Krieg gegen Japan und den Machtkampf zwischen Nationalisten und Kommunisten, tauchte aber auch in den chinesischen Alltag ein. Als erster Europäer erreichte er 1938 die Lösshöhlen von Yan'an, wo Mao und die Rote Armee ihre Kräfte sammelten. Bosshard gewann damit auch den Wettlauf der Medien – unter anderem vor Robert Capa, der damals sein Freund und Rivale war. Die Ausstellung der Fotostiftung Schweiz zeigt neue, unbekannte Bilder von Walter Bosshard und konfrontiert sie mit den gleichzeitig in China entstandenen Reportagen von Robert Capa.

- Winterthur Gewerbemuseum Winterthur (www.gewerbemuseum.ch; Di-So 10-17, Do 10-20)**
Food Revolution 5.0
 Essen ist ein Sinnbild für das Leben schlechthin, es stiftet Identität, vermittelt Heimatgefühle und prägt kulturelle und soziale Codes. Während das Kochen von Nahrung als erste kulturelle Handlung des Menschen gilt, die auch den Beginn von Zivilisation und Handwerk markiert, entwickelt sich die Ernährung in den heutigen Wohlstandsgesellschaften zusehends zum kreativen Selbstdarstellungsmittel und zur Ersatzreligion. Daneben machen permanent steigende Bevölkerungszahlen, der Klimawandel, Ressourcenknappheit, Hunger und Armut oder auch wachsende Anforderungen an Gesundheit und Hygiene ein Umdenken hinsichtlich Produktion, Verpackung, Vertrieb, Konsum und Entsorgung zwingend notwendig.
 «Food Revolution 5.0» beschäftigt sich mit dringlichen Fragen des 21. Jahrhunderts: Wie sieht die Ernährung der Zukunft aus? Werden wir Fleisch essen, Gemüse in Indoor-Farmen züchten oder Algenproteine und Mehlwürmer geniessen? In einem spekulativen Laboratorium werden neue Denk- und Praxismodelle zum Essen von morgen entworfen. Internationale Designer/innen präsentieren ihre Konzepte und Visionen zur Gestaltung des globalen Ernährungssystems. Es sind Statements, die als Best-Practice-Vorschläge funktionieren, wie auch hypothetische Projekte, die mögliche Zukunftsszenarien aufzeigen.
- Zug Museum Burg Zug (www.burgzug.ch; Di-Sa 14-17, So 10-17)**
Gezeichnet. Die «Buchenwaldkinder» auf dem Zugerberg **bis 31.03.19**
 Kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges gelangen im Rahmen des Hilfswerks *Schweizer Spende an die Kriegsgeschädigten* vorübergehend 374 Jugendliche aus dem befreiten KZ Buchenwald zur Erholung in die Schweiz. Sie werden als die «Buchenwaldkinder» bekannt. Das auf dem Zugerberg gelegene Jugendheim *Felsenegg* dient 107 von ihnen im Sommer 1945 als Erholungsheim. Die Zeit auf dem Zugerberg sowie der grosse persönliche Einsatz von Betreuerinnen und Betreuern prägen viele der Jugendlichen zeitlebens.
 Das Museum Burg Zug zeigt erstmals über 150 Zeichnungen von den Jugendlichen sowie Dokumente aus den Nachlässen der Betreuerinnen und Betreuer. Es sind besondere zeitgeschichtliche Quellen zum Holocaust. Der kindliche Zeichenstil kontrastiert stark mit der Darstellung der unmenschlichen Lebensbedingungen und dem täglichen Überlebenskampf im Lager. Besonders deutlich wird dies in zwei einzigartig und zum ersten Mal gezeigten Bildserien. Diese sind als Bildergeschichte angelegt und erzählen – ähnlich einem filmischen Drehbuch oder einem Comic – von Verhaftung, Deportation, Misshandlung und Folter bis in den Tod, aber auch vom Überleben, der Befreiung und dem Beginn eines neuen Lebens. Ergänzt werden die Zeichnungen durch Filme, Hörstationen und Biografien der Zeitzeugen.
- Zürich Landesmuseum Zürich (www.landmuseum.ch; Di-So 10-17, Do 10-19)**
Imagine 68. Das Spektakel der Revolution **bis 20.01.19**
 Nach den erfolgreichen Ausstellungen «1900–1914. Expedition ins Glück» (2014) und «Dada Universal» (2016) zeigen Stefan Zweifel und Juri Steiner 2018 ihre Perspektive der 68er-Generation. Die Collage der beiden Gastkuratoren aus Objekten, Filmen, Fotos, Musik und Kunstwerken macht die Atmosphäre von 1968 sinnlich erlebbar. Die Ausstellung wirft einen umfassenden Blick auf die Kultur dieser Zeit und lässt die Besucherinnen und Besucher durch Warhols Silver Clouds ins Reich der damaligen Fantasien schweben.
- Landesstreik 1918** **bis 20.01.19**
 Am 12. November 1918, kurz nach Ende des Ersten Weltkriegs, streiken landesweit über 250'000 Arbeiterinnen und Arbeiter. Nach drei Tagen wird der Streik abgebrochen – unter Druck eines starken Militäraufgebots, das in den grossen Städten der Schweiz präsent ist. Anlässlich des 100. Jahrestags des Landesstreiks zeigt das Landesmuseum in Zürich eine Ausstellung, die Ursachen, Verlauf und Folgen dieser schwerwiegenden Krise des noch jungen Bundesstaats beleuchtet. Die Schau ist in Kooperation mit dem Schweizerischen Sozialarchiv entstanden.
- Zürich Kulturama (www.kulturama.ch; Di-So 13-17)**
Wer is(s)t denn da? **bis 04.08.19**
 Wir essen gutbürgerlich, asiatisch, makrobiotisch, bio, slow oder fast. Die Lebensmittel kaufen wir beim Grossverteiler, auf dem Markt, im Spezialitätenladen oder im Internet. Das Angebot heute ist riesig. Wie ass man vor hunderten und tausenden von Jahren? Die Ess- und Trinkgeschichte beginnt in der Ausstellung vor 80'000 Jahren. Sie gibt Einblick in die kulinarische Vergangenheit von eiszeitlichen Jägern, steinzeitlichen Bäuerinnen, römischen Müllerknechten, mittelalterlichen Stadtbewohnerinnen und einer modernen Familie. Eine Annäherung an unsere Vorfahren übers Essen.
- Zürich Museum für Gestaltung – Ausstellungsstrasse (www.museum-gestaltung.ch; Di-So 10-17, Mi 10-20)**
Collection Highlights **bis 31.12.19**
 Wenn Max Bills Ulmer Hocker auf Albrecht Dürers Apokalypse von 1498 trifft und Adrian Frutigers Schrift *Univers* auf ein Cocktaillkleid von Balenciaga, wenn Sophie Taeuber-Arps Marionetten um die SBB Bahnhofsuhr tanzen oder eine Jugendstilvase von Emile Gallé zu einer Lithografie von El' Lissitzky findet, dann präsentiert das Museum für Gestaltung seine Schätze erstmals in einer dauerhaften Ausstellung – und schöpft dabei aus dem Vollen: Während rund 150 Jahren hat das Museum eine Sammlung aufgebaut, die heute über eine halbe Million Objekte aus den Bereichen Kunstgewerbe, Grafik, Plakat, Textil, Möbel- und Produktdesign vereint. Mit über 1'500 Highlights aus dieser international bedeutenden Sammlung lädt es im neuen Saal im Untergeschoss an der Ausstellungsstrasse ein, die Welt der schönen, nützlichen und kuriosen Alltagsdinge zu entdecken.
- Plakatgeschichten** **bis 31.12.19**
 Designgeschichte im Grossformat: Von seinen Anfängen vor über 100 Jahren bis heute hat das Bildplakat eine beeindruckende stilistische Vielfalt erreicht. Ikonen reihen sich an Neuentdeckungen, von frühen malerisch-erzählerischen Plakaten, über reine Schriftplakate, die nur auf die Ausdruckskraft der Lettern vertrauen, bis zu gestalterischen Experimenten mit der Fotografie sowie jüngeren Entwürfen, die digitale Techniken nutzen. Gemeinsam veranschaulichen sie unterschiedlichste gestalterische Zugriffe und vermitteln die grosse Innovationskraft der Plakatkultur. Das Museum verfügt mit seiner Plakatsammlung über eines der weltweit bedeutendsten Archive dieses Mediums. Mit rund 80 Plakaten gibt die Ausstellung einen Einblick in den immensen Fundus und illustriert die thematische, geografische und historische Spannweite der Sammlung.

- Zürich** **Museum für Gestaltung – Ausstellungsstrasse (www.museum-gestaltung.ch; Di–So 10–17, Mi 10–20)** **bis 31.12.19**
Ideales Wohnen
 So hätten wir wohnen sollen! Im 20. Jahrhundert hatten Schweizer Designer und Produzenten klare Vorstellungen, wie man sich perfekt einrichtet. Zu Beginn ist die abstrakte Form ein Thema. In den 1930er-Jahren wird das flexible Stahlrohrmöbel entwickelt, in der Mitte des Jahrhunderts dann die Einheit von eleganter Form und Gebrauchsfunktion propagiert. Um 1968 erobern Alltagskultur und Pop-Art das Wohnzimmer. Ein Jahrzehnt später feiert man die postmoderne Vielfalt der Stile, bis am Ende des Jahrhunderts die minimalistische Tradition wieder neu entdeckt wird. Sieben Musterzimmer, mit Glanzstücken aus der Sammlung ausgestattet, präsentieren die wichtigsten Tendenzen im Schweizer Möbeldesign der Moderne und zeichnen die sich wandelnden Lebensstile nach. Werbebroschüren und historische Fotografien ergänzen die Zeitreise.
- Zürich** **Museum für Gestaltung – Toni-Areal (www.museum-gestaltung.ch; Di–So 10–17, Mi 10–20)** **bis 03.02.19**
Social Design
 Ein Webstuhl zur Existenzgründung, ein Haus zum Selberbauen oder ein Solarkiosk zur lokalen Stromversorgung: Social Design ist Gestaltung für die und mit der Gesellschaft – und hochaktuell. Die Folgen der global agierenden Wachstumsökonomie werden für Menschen und Umwelt immer gravierender. Social Design stellt sich dem zunehmenden Ungleichgewicht in Bezug auf Ressourcen, Produktionsmittel und Zukunftschancen und setzt auf einen neuen, gleichberechtigten Austausch zwischen Individuum, Zivilgesellschaft, Staat und Wirtschaft. Vor diesem Hintergrund entwickeln Architekten, Designerinnen, Handwerker und Ingenieurinnen Lösungsansätze. Die Ausstellung präsentiert relevante internationale Projekte und stellt die Neugestaltung von sozialen Systemen sowie Lebens- und Arbeitsumgebungen zur Diskussion.
- Zürich** **Völkerkundemuseum (www.museethno.uzh.ch; Di, Mi, Fr 10–17, Do 10–19, Sa 14–17, So 11–17)** **bis 06.01.19**
Sichtweisen. Visionen einer Museumspartnerschaft
 Ethnologische Museen befinden sich in einer Zeit des Umbruchs: Sie suchen nach neuen Ansätzen, unterschiedliche Kulturen zu repräsentieren. Zudem arbeiten sie ihre eigene Geschichte auf, da viele Objekte in ihren Sammlungen, aber auch die Praktiken der Museen selbst, Spuren der kolonialen Vergangenheit tragen. In den letzten Jahren wurde deshalb die Kooperation zwischen ethnologischen Museen im Globalen Norden und Akteuren, besonders auch den Museen, in Ländern des Südens immer wichtiger. Seit 2015 verwirklichen drei Museen, das Uganda National Museum in Kampala, das Igongo Cultural Centre in Mbarara, Südwest-Uganda und das Völkerkundemuseum der Universität Zürich eine ungewöhnliche Kooperation: In Uganda und in der Schweiz wird gemeinsam geforscht und werden Ausstellungen im Dialog erarbeitet. Gegenstand der Zürcher Ausstellung ist das innovative Partnerschaftsprojekt selbst. Es stellt sich den Herausforderungen einer transkontinentalen Zusammenarbeit auf Augenhöhe: Wie kann, wie sollte diese heute aussehen? Es erwartet Sie ein Perspektivenwechsel in der Museumsarbeit. Dabei besuchen Sie – virtuell – auch die Ausstellungen der ugandischen Museen zum Thema Milchkultur in Uganda und der Schweiz. Eine filmische Dokumentation des Projekts verbindet unterschiedliche Sichtweisen und dokumentiert Visionen für Museumskooperation.
- Zürich** **Museum Rietberg (www.rietberg.ch; Di–So 10–17, Mi 10–20)** **bis 17.02.19**
Familienbande – Die indischen Maler Manaku und Nainsukh
 Historische Miniaturmalerei aus Indien gehört zu den Schwerpunkten der bedeutenden Sammlung des Museums Rietberg. Erstmals präsentiert diese Sonderausstellung das Schaffen zweier legendärer Künstlerbrüder in einer Gegenüberstellung. Die Künstlerfamilie aus Guler in der Pahari-Region nahe dem Himalaya-Gebiet läutete im späten 18. Jahrhundert eine Wende in der indischen Malerei ein. Manaku brachte mit Farbe und Fantasie mythische Erzählungen aufs Papier, während der jüngere Nainsukh mit Finesse und Einfühlungsvermögen intimen, höfischen Sujets und vielseitigen Charakteren Leben einhauchte. Das Museum Rietberg besitzt eine weltweit einmalige Sammlung an Miniaturen der Familie aus Guler.
- Farbe bekennen – Textile Eleganz in Teheran um 1900** **bis 14.04.19**
 Als der Kaufmann Emil Alpiger 1896 von Teheran nach Zürich reiste, kam er mit einer Sammlung iranischer Kleidungsstücke, Textilien und Fotografien zurück. Der Schatz blieb rund ein Jahrhundert unberührt und wird jetzt zum ersten Mal überhaupt dem Publikum vorgestellt. Die Objekte zeigen, was zur Zeit von Naser al-Din Shah Qajar modisch war.
- Zürich** **Mühlerama (www.muehlerama.ch; Di, Do–Sa 14–18, Mi 14–21, So 10–17)** **bis 28.02.19**
Was essen wir morgen? Proteine für die Welt: Insekten im Fokus
 Wie versorgen wir in 30 Jahren eine Weltbevölkerung von über 9 Milliarden Menschen mit genügend Proteinen? Die Ausstellung liefert einen Überblick über proteinreiche Nahrungsmittel, zeigt die kulturelle Bedeutung des Insektenverzehr auf und gewährt einen Einblick in die industrielle Zucht und Verarbeitung von Insekten.
- Ausland**
- A-Wien** **Volkskundemuseum Wien (www.volkskundemuseum.at; Di–So 10–17, Do 10–20)** **bis 17.02.19**
«Alle antreten! Es wird geknipst!» – Private Fotografie in Österreich 1930–1950
 Wer in Familienalben aus den zwei Dekaden zwischen 1930 und 1950 blättert, wird Biografien finden, aber kaum Geschichte. Die Fotografien erwecken den Eindruck, dass das Leben der meisten Familien in dieser Zeit ein ewiges Wochenende war. Die Diskrepanz zwischen den Bildern und unserem historischen Wissen über diese Jahre und ihre Katastrophen ist auffällig. Wie kommt sie zustande?
 Die private Fotografie erweist sich gerade nicht als ein Medium der umfassenden Erinnerung. Im Akt des Fotografierens wird die zukünftige Betrachtung vorweggenommen; was dann erscheinen soll, ist ein gutes Leben. Mit Hilfe der privaten Fotografie lässt sich vorausschauend und im Rückblick die Kontinuität der eigenen Existenz in und auch gegen die Geschichte herstellen und verteidigen, über alle historischen Brüche, alle Traumata, alle Schuld hinweg.
 Mit der Ausstellung «Alle antreten! Es wird geknipst!» wird zum ersten Mal ein größerer Bestand der privaten Fotografie in Österreich eingehend und öffentlich untersucht. Vorbereitend haben die Kuratoren hunderte von Alben und tausende von Fotografien

gesichtet; zusätzlich wurden im Rahmen von Albensichtungen mehr als 30 Gespräche mit Besitzer_innen von Alben geführt und aufgezeichnet. Ziel war es dabei, die private Fotografie als Gewebe von Praktiken zu verstehen, die Bilder hervorbringen, zirkulieren lassen und zu sehen geben. Dass die Anlässe und Motive vieler Bilder außerordentlich ähnlich sind und dass sie sich über die Zeit kaum verändern, ist dabei Ausgangspunkt für Forschungen, denen die Ausstellung Raum geben wird.

A-Graz **Volkskundemuseum Universalmuseum Joanneum (www.museum-joanneum.at; Mi-So 14-18)** **Im Bett. Episoden einer Zuflucht** **bis 31.12.**

Was tun Menschen im Bett? Dieser Gegenstand ist weit mehr als ein Möbelstück – er ist der Ort, an dem wir die meiste Zeit unseres Lebens verbringen und dem wir die Phasen unserer Kontrolllosigkeit anvertrauen. Das Bett ist Ausgangspunkt in die Welt des Traums und Schauplatz bedeutender biografischer Ereignisse; es ist Zeuge von Trägheit, Erschöpfung, Verzweiflung, Geborgenheit und Leidenschaft.

Der Rundgang stößt im Stöcklsaal und in Interventionen zur Dauerausstellung im gesamten Volkskundemuseum auf Nachdenkliches und Berührendes, wechselt vom Ernsthaften zum Humorvollen, spielt mit erotischen Momenten und zeigt nicht zuletzt das berühmteste Bett der Welt.

A-Hohenems **Jüdisches Museum (www.jm-hohenems.at; Di-So 10-17)** **Sag Schibboleth! Von sichtbaren und unsichtbaren Grenzen** **bis 17.02.19**

Während man von Globalisierung und internationaler Gemeinschaft spricht, werden überall in der Welt neue Grenzzäune und Mauern errichtet: um Staaten, besetzte Territorien und exklusive Wohnsiedlungen, zwischen öffentlichem und privatem Raum, Erlaubtem und Unerlaubtem. Manche dieser Grenzen sind durchlässig und andere tödlich, manche sichtbar gezogen und andere durch kulturelle Codes, Sprachtests oder biometrische Verfahren bewehrt. Grenzen entscheiden über Leben und Tod, «Identität» und «Fremdheit», Zugehörigkeit und Ausschluss.

Ausgehend von der biblischen Erzählung von der Flucht der Efraimiten vor den siegreichen Angehörigen des Stammes Gilead und ihrem tödlichen Scheitern an den Ufern des Jordans, lädt das Jüdische Museum Hohenems internationale Künstler dazu ein, Grenzen in aller Welt kritisch zu betrachten – nur einen Steinwurf vom alten Rhein entfernt, an dem sich ab 1938 Flüchtlingsdramen abspielten, deren Gegenwart wir heute an den Rand unseres Bewusstseins drängen.

D-Dresden **Deutsches Hygiene-Museum (www.dhmd.de; Di-So 10-18)** **Rassismus. Die Erfindung von Menschenrassen** **bis 06.01.19**

Rassismus ist eine menschenfeindliche Ideologie und gleichzeitig eine alltägliche Praxis, durch die viele Menschen unter uns mit Diskriminierung und Gewalt konfrontiert sind. Aufgrund ihrer Hautfarbe, ihres Aussehens, ihrer Religionszugehörigkeit oder ihrer Sprache machen sie immer wieder erniedrigende Erfahrungen, die für andere Teile der Bevölkerung nur schwer vorstellbar sind. Rassismus verletzt aber nicht nur die Einzelnen, er widerspricht auch den Idealen menschlicher Gleichheit und Freiheit, die unserer demokratischen Gesellschaft zugrunde liegen.

Die neue Sonderausstellung fragt danach, welcher Zusammenhang zwischen dieser Form des Rassismus und dem Begriff der «Rasse» selbst besteht. Dabei geht es weniger um die Geschichte dieses gefährlichen Wortes, das in unserer Gesellschaft inzwischen weitgehend geächtet ist, als um die Struktur und Wirkung dieser langlebigen Idee. Denn mit der Kategorie «Rasse» werden nur scheinbar menschliche Unterschiedlichkeiten beschrieben, in Wahrheit dient sie dazu, politische, soziale und kulturelle Ungleichheit zu begründen.

Obwohl die Menschen überall auf der Welt ganz unterschiedlich aussehen – so etwas wie «Menschenrassen» gibt es nicht. «Rassen» sind eine wissenschaftliche Erfindung, die seit dem 18. Jahrhundert ihre unheilvolle Macht entfaltet hat. Die Ausstellung analysiert die Methoden, mit denen dieses Denken entwickelt wurde, und sie zeigt die Bilder und Medien, in denen sie sich verbreitet haben. Eine eigene Abteilung thematisiert die Rolle des Deutschen Hygiene-Museums als Propagandamaschine der sogenannten «Rassenhygiene» während des Nationalsozialismus. Ein weiteres Kapitel ist der rassistischen Herrschafts- und Ausbeutungspolitik in der Epoche des Kolonialismus gewidmet, deren Folgen bis zu den Fluchtbewegungen unserer Tage nachwirken.

Neben dieser kulturhistorischen Betrachtung des «Rasse»-Begriffs, kommen in allen Abteilungen auch solche Persönlichkeiten und Bewegungen zu Wort, die sich kritisch und widerständig mit rassistischen Ideologien auseinandergesetzt haben. Zahlreiche Medienstationen, Interview-Filme und Video Installationen stellen aktuelle Themenfelder zur Diskussion: Alltagsrassismus, die Debatte um die Populationsgenetik, die Rückgabe von geraubten Kulturgütern oder die Herausforderungen einer postmigrantischen Gesellschaft.

Shine on me. Wir und die Sonne **bis 18.08.19**

Im Spätsommer 2018 startete die NASA-Sonde Parker Solar Probe zu einer historischen Mission: Ihr Ziel ist es, der Sonne so nah zu kommen wie niemals zuvor. Fast zeitgleich begibt sich das Deutsche Hygiene-Museum auf eine Schwestermission, die sich der Sonne erstmals umfassend in einer großen Sonderausstellung nähert. Kommen Sie an Bord und erfahren Sie mehr über die kulturelle Bedeutung, die wissenschaftlichen Erkenntnisse, die ungelösten Rätsel rund um den Stern, um den sich auf Erden alles dreht – und erfahren Sie dabei auch mehr über uns Menschen: Wie dachten die alten Kulturen aller Kontinente über die Sonne? Was kann die Solarwissenschaft heute gesichert über ihre Zusammensetzung sagen? Und welchen Einfluss hat sie auf unsere Gegenwart, unser Wohlbefinden und unser Alltagsleben?

Gleich eingangs der Ausstellung erwartet Sie eine raumgreifende Kunstinstallation, die vom Jahrhunderttraum der Raumfahrt inspiriert ist, die Sonne zu berühren. Von hier aus begeben Sie sich auf sieben «Umlaufbahnen», die die Sonne aus unterschiedlichen Perspektiven umkreisen – als Gottheit, Zeitgeberin und Symbol, als Leuchtkraft, Arznei und Energiequelle und natürlich als Stern im Zentrum unseres Universums.

Die Ausstellungsthemen reichen von altägyptischen Anbetungsritualen, Alchimie und Astrologie über Solarfarmen und Weltraumsonden bis hin zu Bikinis, Bomben und Klassikern der Popmusik. In jeder Abteilung können Sie an zusätzlichen Forschungsstationen die Faszination Sonne selbst ergründen und durch aktives Ausprobieren zu überraschenden Erkenntnissen gelangen. Here comes the sun!

D-Frankfurt a.M. **Weltkulturen Museum (www.weltkulturenmuseum.de; Di-So 11-18, Mi 11-20)**
GESAMMELT. GEKAUFT. GERAUBT? Fallbeispiele aus kolonialem und nationalsozialistischem Kontext **bis 27.01.19**
Wie kamen Anfang des 20. Jahrhunderts Ahnenfiguren aus Nias auf den europäischen Kunstmarkt? Weshalb konnte das Museum Anfang der 1940er-Jahre in Paris und Amsterdam «günstige» Ankäufe machen? Handelt es sich bei einem Waffengürt aus Südafrika um Kriegsbeute? Das sind nur einige Fragen, die bei der Auseinandersetzung mit der hauseigenen Sammlung aufkommen. Bei vielen Objekten ist der Weg ins Museum unklar und der Erwerbskontext kaum dokumentiert. In der Ausstellung GESAMMELT. GEKAUFT. GERAUBT? werden diese Fragen anhand von ausgewählten Fallbeispielen aus kolonialem und nationalsozialistischem Kontext beleuchtet. Die in der Ausstellung gezeigten Objektgeschichten machen deutlich, wie wichtig eine langfristige Auseinandersetzung mit der eigenen Sammlung ist. Gleichzeitig wird klar, dass man bei der Aufarbeitung der Erwerbsgeschichten bzw. ihrer Provenienzen oft an Grenzen stößt und diese vielfach zu weiteren offenen Fragen führt.

GREY IS THE NEW PINK – Momentaufnahmen des Alterns **bis 01.09.19**
Die weltweite demografische Entwicklung prognostiziert eine Zunahme an älteren Menschen in der Bevölkerung. Das Älterwerden spielt also nicht nur für den Einzelnen eine wichtige Rolle, sondern hat Auswirkungen auf gesellschaftliche und kulturelle Prozesse. Doch jede Generation altert anders. Und ab wann kann man überhaupt von «alt» sprechen? Auch wenn es weltweit einheitliche biologisch sichtbare Alterungsprozesse gibt, so weist doch jede Kultur in der Bestimmung von «Alter» ihre Unterschiede auf. Eine allgemeingültige Definition der Lebensphase «Alter» gibt es nicht. Wer ist also wo wann alt?
GREY IS THE NEW PINK betrachtet die unterschiedlichen Ideen und Entwürfe zum Thema Alter(n) aus kulturwissenschaftlichen, künstlerischen sowie persönlichen und individuellen Perspektiven. Wie Bruchstücke einer Lebenserinnerung fügt die Ausstellung den individuellen Umgang mit Themen wie Lifestyle, Liebe und Sexualität, Weitergabe von Wissen, Langlebigkeit, Krankheit, Gesundheit und Tod zu einer Anthologie des Alterns zusammen. In der Ausstellung nähern sich internationale Wissenschaftler_innen, Künstler_innen und Lyriker aber auch jüngere und ältere Menschen aus der Bevölkerung dem Thema Alter(n) in Fotografien, Filmen, Literatur, Zeichnungen sowie Raum- und Multimedia Installationen und Performances an. Zahlreiche Fotografien und Objekte aus den Sammlungen Afrika, Amerikas, Südostasien, Ozeanien und Visuelle Anthropologie sowie Werke der Bibliothek des Weltkulturen Museums erweitern die Perspektiven auf die Thematik.

D-Lörrach **Dreiländermuseum (www.dreilaendermuseum.eu; Di-So 11-18)**
Zeitenwende 1918/19 **bis 03.02.19**
Das Ende des 1. Weltkrieges bringt tiefgreifende Veränderungen in ganz Europa. Am Oberrhein trennen jetzt Grenzkontrollen die Bevölkerung. Frankreich erhält das Elsass zurück, Deutschland wird Republik und die Schweiz zum europäischen Sonderfall. Armut und Krise beherrschen die Zeit, aber ebenso ein beispielloser Aufbruch in eine neue Zeit und moderne Gesellschaft.
Die Ausstellung gibt einen fundierten Überblick über die Zeitenwende 1918/19 und vergleicht systematisch die Situation am Oberrhein in Deutschland, Frankreich und der Schweiz. Zahlreiche Originale sind auf 400 qm ausgestellt, die Ausstellungstexte zweisprachig in deutscher und französischer Sprache. Dazu erscheint ein zweisprachiger Katalog und ein umfangreiches Rahmenprogramm vertieft die Ausstellungsthemen.